

Vorwort.

Das vorliegende „Kant-Lexikon“ will sowohl dem Fachmann wie dem weiteren Kreise der Gebildeten dienen. Ersterem, indem es ihn, sofern er nicht selbst Kantforscher ist, auf so manches aufmerksam macht, was ihm vielleicht sonst, bei der Verteilung Kantscher Äußerungen auf so viele Schriften, entgehen könnte; letzterem dadurch, daß die Lektüre der Schriften Kants erleichtert wird, das Schwierige der einen Stelle durch andere ihm klarer werden kann, die Gedankengänge sich ihm schärfer herausheben, vieles, das den meisten sonst unbekannt bleibt, zur Kenntnis gelangt. Will und soll das Lexikon nicht das Studium der Werke Kants ersetzen, sondern vielmehr gerade zu einem solchen anregen, so kann es doch zur Ergänzung dieses Studiums, als Hilfsmittel für dasselbe dienen.

Das „Kant-Lexikon“ ist natürlich weder systematische Darstellung der Kantschen Philosophie noch ein nach philologischen Prinzipien ausgearbeitetes Register zu Kants Schriften, welches alle Stellen, wo ein Terminus vorkommt, verzeichnet; ein solches Register enthält z. B. für die einzelnen Schriften die hier zitierte Kantausgabe, und ein vollständiges Gesamtregister ist als Abschluß der Akademie-Ausgabe in Vorbereitung. Doch hat der Herausgeber danach gestrebt, soviel philosophisch bedeutsame Stellen als möglich anzuführen. Bei jedem Stichwort ist auf andere verwiesen, unter welchen noch Einschlägiges sich findet; dadurch wird auch jeder Begriff zu dem Kreise jener Begriffe, dem er zunächst sich eingliedert, in Beziehung gebracht, was dem Zusammenhange des Ganzen dienlich ist. Und wenn auch in erster Linie das Ziel angestrebt wurde, übersichtlich zu zeigen, wie Kant über die Probleme von den ersten bis zu den letzten Zeiten seiner philosophischen Arbeit gedacht hat, so wurde doch tunlichst auch darauf gesehen, nicht bloß herausgerissene, zusammenhanglose Definitionen und Bemerkungen Kants anzuführen, sondern innerlich zusammenhängende Gedankengänge über alle wichtigeren Themen. Gegenüber den zuweilen etwas subjektiv gehaltenen Kant-Darstellungen sollte die größte Objektivität und Treue dadurch bewahrt werden, daß Kant überall selbst zu Worte kommt. Doch erschien es nützlich, überall da, wo die Quintessenz der Kantschen Lehren nicht schon durch die Zusammenstellung von selbst erhellt, durch kurze, zusammenfassende und erläuternde Einleitungen bei größeren Artikeln die Übersichtlichkeit des Zusammenhanges zu fördern. Kurz, es kann demjenigen, der das Werk wirklich genauer prüft, nicht entgehen, daß es wesentlich mehr bietet als ein Sammelsurium von Stellen, aus denen der Leser nichts zu machen wüßte. Zum erstenmal wurde hier der recht mühevollen Versuch gemacht, ein auf Grund der Gesamtquellen — auch der Nachlaß und Briefwechsel wurde, soweit es der nicht zu überschreitende Umfang des Buches zuließ, berücksichtigt — bearbeitetes Kant-Lexikon zu bieten¹⁾.

¹⁾ Ältere K.-Wörterbücher: Chr. E. Schmid, Wörterbuch zum leichteren Gebrauch der Kantschen Schriften, Jena 1788; 4. A. 1798; Mellin, Enzyklop. Wörterbuch der krit. Philosophie, Züllichau u. Lpz. 1797—1803 (6 Bde.); G. Wegner, Kant-Lexikon. Berlin 1893.

Möge das „Kant-Lexikon“ als Nachschlage- wie als Lesebuch die Dienste erweisen, die man von ihm erwartet, und möge es viele dazu anregen, sich mit den Schriften Kants genauer vertraut zu machen und zu den Lehren Kants Stellung zu nehmen. Möge es dazu beitragen, Kant im deutschen Volke lebendig und als Triebkraft zur Weiterbildung des Denkens wirksam zu erhalten.

Wien, im Kriegsjahr 1916.

Dr. Rudolf Eisler.

Rudolf Eisler ist leider die Genugtuung und Freude nicht vergönnt gewesen, das Erscheinen seines „Kant-Lexikon“ mitzuerleben. Das Unternehmen der Kant-Gesellschaft und des Verlages E. S. Mittler & Sohn, die nachgelassene Handschrift nunmehr der Öffentlichkeit zu übergeben, wird einer Rechtfertigung nicht bedürfen. Als der Unterzeichnete mit der Besorgung der Herausgabe betraut wurde, konnte selbstverständlich nicht von Umarbeitung eines Werkes die Rede sein, das aus einer im Laufe eines überaus arbeitsreichen Lebens erworbenen ausgezeichneten Kennerschaft hervorgegangen ist. Dennoch durfte ich mich auch nicht mit bloßen redaktionellen Berichtigungen begnügen. Einzelne Lücken waren auszufüllen, eine Reihe von Artikeln, die nur als Zitatsammlungen vorlagen, zu organisieren, Neudrucke und Hinweise der inzwischen erschienenen Literatur zu benutzen. Dabei habe ich mich überall an den von Eisler vorgezeichneten Plan zu halten bemüht.

Meine besondere Sorge hatte der gleichmäßigen und möglichst praktischen Gestaltung der Zitierweise zu gelten. Die Hinweise auf die von Eisler benutzte, weit verbreitete Kant-Ausgabe in der „Philosophischen Bibliothek“¹⁾ wurden beibehalten, und bei den Zitaten aus der Kritik der reinen Vernunft wurde außerdem die von Raymond Schmidt neu herausgegebene Kehrbachsche Ausgabe (Reclam), die als besonders wohlfeil in der Hand vieler Studierender sein dürfte, herangezogen. Im übrigen ist durch Angabe der Stelle bis zum letzten Unterabschnitt herab ein Nachschlagen der Zitate in den Werken ohne Rücksicht auf die benutzte Ausgabe ermöglicht. Dieses Verfahren ist nicht ohne Umständlichkeit, und es führt bei längeren ungegliederten Abschnitten nicht immer bis dicht an die gesuchte Stelle; aber es ist angesichts der Zahl der gangbaren Kant-Ausgaben der letzte Ausweg. Überdies wird es, abgesehen von der Möglichkeit des Nachschlagens, dem Kenner von Kants Schriften oft wichtig sein, zu ersehen, welchem Umkreis ein Zitat angehört, ob es der transzendentalen Ästhetik oder Analytik oder der Methodenlehre entnommen ist.

Nicht versäumen möchte ich, Herrn Professor Dr. Arthur Liebert für die große Freundlichkeit, mit der er meine Arbeit durch seinen Rat hilfsbereit unterstützt hat, meinen ergebensten Dank zu sagen.

Berlin 1929.

Dr. Helmut Kuhn.

¹⁾ I. Kant, Sämtliche Werke, in Verbindung mit O. Buck, P. Gedan, W. Kinkel, F. M. Schiele, Th. Valentiner u. a., herausgegeben von Karl Vorländer; bei F. Meiner, Leipzig (nach den neuesten Auflagen zitiert).